



Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 48

11. Dezember 1959

Jahrgang 11

Das ist Schwung!

Hochleistungsschichten in der Empfängerröhre und der Vorfertigung

Am Donnerstag, dem 3. Dezember dieses Jahres, wurde im Empfängerröhren-Aufbau eine Leistung vollbracht, die als wirklich hervorragend zu bezeichnen ist.

Es wurden 41 025 Stück Aufbauten montiert. Und in der Gitterwickelerei in der Vorfertigung wurden 12 000 Gitter gewickelt. Vor zwei bis drei Monaten, ja und vielleicht auch noch vor einigen Wochen, gab es nicht wenige Vertreter einer solchen kopfhängerischen Politik, daß die Planerfüllung unseres Betriebes mit den vorhandenen Menschen unmöglich wäre.

Nein, meinten jene, wenn wir es schaffen wollen, dann brauchen wir drei, fünf oder zehn neue Brigaden an dieser oder jener Stelle, und was sollte nicht noch alles fehlen oder schlecht sein, nur um zu beweisen, daß es unmöglich sei, den Plan zu erfüllen.

Aber die Produktionsziffern, die jetzt erreicht werden, beweisen, daß der Mensch, wenn er weiß, warum es geht und vor allem der Mensch in einem guten Kollektiv eine Kraft ist, die man nicht hoch genug einschätzen kann.

41 025 Aufbauten im Empfängerröhren-Aufbau, das bedeutet, daß die Empfängerröhren-Pumpe und das Prüffeld jetzt in diesen Tagen beweisen, daß sie mit diesem starken Arbeitsanfall fertig werden, und sie werden damit fertig. Aber diese goldenen Zahlen stehen nicht allein.

Die Vorfertigung hat im Monat November und laufend in diesen Tagen außerdem gewaltige Anstrengungen gemacht, um den Röhrenbereichen die benötigten Teile zu liefern, und sie hat es geschafft.

Die Bildröhre hat den Novemberplan mit 136 Prozent erfüllt. Auch dieses Kollektiv leistet Großartiges, um den Plan bis zum Jahresende zu erfüllen.

Bei der Empfängerröhre waren es insgesamt 120,9 Prozent.

Im Halbleiterbereich unternimmt man große Anstrengungen, um aufzuholen.

Sende- und Spezialröhre kämpfen um den Ausbau des Vorsprungs.

Der Betriebsplan wurde im Monat November mit 120,3 Prozent erfüllt.

Es ist eine Atmosphäre des Kampfes um die Erfüllung der Aufgaben im Werk, die fast ohne Ausnahme alle ergriffen hat und alle begeistert zu neuen, noch größeren Leistungen.

Nach wie vor sind viele Angestellte aus den Werken I, II, III und IV im Produktionseinsatz.

Ich möchte auf Grund solcher hervorragenden Leistungen im Werk allen Beteiligten den herzlichsten Dank aussprechen.

Ich mache das auch gleichzeitig im Namen der Parteileitung und im Namen der BGL.

Diese Atmosphäre, dieser Schwung, diese Begeisterung, sie sind die Voraussetzung dafür, daß wir unsere Lösung, bis Jahresende 103 Prozent Planerfüllung, verwirklichen werden.

Herbert Otto, Werkleiter



„Er“ brachte eine Kleinigkeit auch „Sie“ ist gut beschlagen, drum geht es in Gemeinsamkeit dem Ausschuß an den Kragen. —

Mach's auch, denk nach und zög're nicht, jeder Gedanke hat Gewicht. Vielleicht fährst du dann übers Land demnächst im eigenen „Trabant“

Dieser Aufruf verpflichtet

Als Antwort auf das Flugblatt der Kreisleitungen Köpenick und Treptow rufen wir die Großbetriebe der Elektroindustrie beider Kreise zum Wettstreit auf

Spart mit der Minute, mit dem Gramm und dem Pfennig.

Diese Losung gewinnt im Siebenjahrplan an Bedeutung.

Im Kapitalismus wurde der Unternehmer dadurch reich, indem der Arbeiter mit jeder Minute, mit jedem Gramm und jedem Pfennig sparte. Heute, im Sozialismus, ist es so, daß das Volk, die Werktätigen reich werden, wenn sie in der Produktion sparsam wirtschaften und das Volkseinkommen so gut wie möglich nützen und ein hohes Volkseinkommen erzielen.

Bei der Durchführung der sozialistischen Rekonstruktion steht der zweite Weg, die maximale Ausnutzung des Vorhandenen, im Vordergrund. Aber jede Summe, die wir zusätzlich ausgeben müssen, fehlt für Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen.

Die besten Kollegen in unserem Betrieb arbeiten nach der Losung: Produziere mit der fortschrittlichsten Technik, mit dem geringsten Aufwand an Arbeitskraft und Material und mit den niedrigsten Kosten ein Erzeugnis von hoher Qualität.

Unser Werk, das ab 1. Januar 1960 den verpflichtenden Namen Werk für Fernsehelektronik trägt, ist das größte in Köpenick. An uns liegt es, den anderen Großbetrieben in der Erfüllung des Siebenjahrplanes, das heißt in der Planerfüllung 1959 und der Vorbereitung für die 102 prozentige Planerfüllung im ersten Quartal 1960, sowie der Durchführung der strengsten Sparsamkeit voranzuschreiten.

Die ungeheure Kraft, die wir dazu besitzen und die noch ständig wächst, spiegelt sich wider in dem erfolgreichen Kampf unserer sozialistischen Brigaden und sozialistischen Arbeitsgemeinschaften — in der immer breiter werdenden Masseninitiative unserer Kollegen. So wurden zum Beispiel 1958 357 Verbesserungsvorschläge eingereicht jedoch 1959 werden es bereits etwa 1150 Verbesserungsvorschläge sein.

Eine der entscheidendsten Methoden bei der Durchführung der sozialistischen Rekonstruktion ist der Betriebsvergleich, der Wettbewerb von Betrieb zu Betrieb, von Brigade zu Brigade und ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch unter der Losung: Wie machen es die Besten.

Deshalb ruft unser Werk die Köpenicker und Treptower Großbetriebe der Elektroindustrie zum Wettbewerb im ersten Quartal 1960 auf.

Dabei geht es um folgende Zielsetzung:

1. Erfüllung des Betriebsplanes im ersten Quartal 1960 mit 102 Prozent.
2. Produktion in bester Qualität verbunden mit dem Kampf um das Gütezeichen Q.
3. Schnelle Festlegung und Durchführung von Maßnahmen zur weiteren Einführung der neuen Technik — konsequenter Kampf um Mitbestimmung des Welt-niveaus.
4. Einhaltung der Arbeitsdisziplin und volle Ausnutzung des Arbeitstages.
5. Senkung der Stillstands- und Wartezeiten.
6. Senkung des Krankenstandes.

Das sind die wichtigsten Punkte des Aufrufes, der, wird der Kampf

um die Erfüllung an jedem Arbeitsplatz schon heute geführt, dazu beitragen wird, den Wettstreit, in den die Kreise Köpenick und Treptow um den maximalen Zeitgewinn, um den höchsten ökonomischen Nutzen, getreten sind, zugunsten unseres Kreises zu entscheiden.

Jede Tat zur Planerfüllung, jede Maßnahme zur Einhaltung der strengsten Sparsamkeit führt zur erfolgreichen Durchführung des Siebenjahrplanes, sie dient dem Frieden und damit dir und mir.

Jedes mit geringstem Aufwand produzierte Erzeugnis von hoher Qualität ist ein Ausdruck der Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus.

Verlieren wir also keine Zeit, beginnen wir sofort mit den Beratungen in den Abteilungen, in den Brigaden und Arbeitsgemeinschaften über die Durchführung dieses großen Wettstreites, denn das Jahr 1960 beginnt nicht erst in der Silvesternacht.

Erwin Hube

Vorbildliche Arbeit der Exportgruppe

Auszeichnung für Werk II

Werter Genosse Otto!

Von den erfolgreichen Bemühungen der Werktätigen Ihres Betriebes in Zusammenarbeit mit der Export- und Versandabteilung des Werkes II, zu Ehren des 10. Jahrestages der DDR nennenswerte vorfristige Exportauslieferungen durchzuführen, habe ich mit Befriedigung und Freude Kenntnis genommen. Es gelang Ihnen bis zum 6. Oktober 1959, vorfristige Exportauslieferungen in Höhe von Rbl. 427 719,0 vorzunehmen, wobei besonders anerkannt wird, daß die betreffenden Exportaufträge für China erst sehr spät Ihrem Betrieb zur Verfügung gestellt werden konnten.

Die Werktätigen Ihres Betriebes haben durch ihre Anstrengungen für den Außenhandel der DDR unserer

Wirtschaft und damit für den Aufbau des Sozialismus einen guten Beitrag geleistet. Ich erlaube mir aus diesem Grunde, Ihnen und Ihren Mitarbeitern dafür im Namen der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik meinen Dank auszusprechen und stelle Ihnen als Anerkennung zur entsprechenden Verteilung an die betreffenden Kollegen eine Prämie von DM 1000,— hiermit aus dem Exportprämienfonds der VVB RFT Bauelemente und Vakuumtechnik zur Verfügung. Der DIA Elektrotechnik bringt in seiner Befürwortung zum Ausdruck, diese Summe zweckgebunden für die Kollegen der Exportgruppe und der Versandabteilung des Werkes II bereitzustellen.

Mit sozialistischem Gruß!

Schmidt, Hauptdirektor

Zur Zeit drei Tage Planvorsprung

Die Arbeitsgruppe Böhm-Pätsch erfüllte bis jetzt ihre Verpflichtungen

Wir kämpfen seit etwa drei Monaten um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ und wurden bei der Zwischenauswertung zum 10. Jahrestag unserer Republik als „Beste Brigade des Werkes“ prämiert, worauf wir sehr stolz sind.

Wir möchten mal einige Punkte unserer Auswertung bekanntgeben.

1. Wir wollten monatlich unseren Plan mit 100 Prozent erfüllen. Am 30. November hatten wir drei Tage Planvorsprung bei 100 Prozent Sortimentserfüllung erreicht.

2. Unseren Ausschuß wollten wir von 19,6 Prozent auf 15 Prozent sen-

ken. Wir liegen jetzt bei 6,5 Prozent.

3. Eine Kollegin geht zur Meisterschule, vier Kollegen gehen ab Januar zur Betriebsakademie.

4. Die geplanten Fehlzeiten haben wir unterboten.

5. Unsere Aufbaustunden haben wir übererfüllt.

6. Gemeinsame Brigadenachmittage und Theaterbesuche haben wir durchgeführt, die sehr zur Festigung unseres Kollektivs beigetragen haben.

Die Brigade Beitz schreibt im letzten WF-Sender, daß sich von den Funktionären und leitenden Kollegen der Abteilung und des Werkes nur wenige um sie kümmern. Man sieht viele Kollegen davon in den Aufbauten gehen, aber da scheinen nur verschiedene Brigaden von Bedeutung zu sein, aber nicht alle.

Wir können nur sagen, tröstet euch mit uns, zu uns kommt auch keiner. Wer sich bei uns mal sehen läßt, ist die Kollegin Riege, aber die BGL-Vorsitzende, Kollegin Eichler, oder den Genossen Claassen haben wir bei uns in der Brigade noch nie gesehen.

Wir haben allerdings eine gute Zusammenarbeit mit unseren Paten und dem Abteilungsleiter, das ist viel Wert.

Man soll nicht denken, bei uns wäre alles in Ordnung. In der Gitterwickelerei sind bis jetzt vier Arbeitsgruppen, die um den Titel kämpfen und jede Gruppe hat ihre Schwierigkeiten.

Wir hoffen, daß wir mit diesem Artikel einen kleinen Überblick über unsere Arbeit gegeben haben, und werden versuchen, unsere gesteckten Ziele zu erreichen.

Die Kollegen der Arbeitsgruppe Böhm-Pätsch, Gitterwickelerei

103 Prozent sind unser Ziel!

Stand der Planerfüllung per 7. Dezember 1959

	seit Monatsbeginn	seit Jahresbeginn
Empfängerröhre	121,9 Prozent	97,8 Prozent
Bildröhre	183,5 Prozent	97,2 Prozent
Senderöhre	67,5 Prozent	102,3 Prozent
Spezialröhre	106,9 Prozent	107,6 Prozent
Diode	129,3 Prozent	83,9 Prozent
Werk II	30,2 Prozent	102,5 Prozent
Erfüllung des Betriebsplanes	123,1 Prozent	100,1 Prozent

Erfolge der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit können noch größer sein

Kurzmitteilungen der Werkleitung

In unserer Entschließung vom März 1959 heißt es unter anderem „Nach dem Beispiel der Brigade Haudan im Empfängerröhrenaufbau muß die Mehrzahl unserer Kollegen bewußt unter der Losung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ in den Kampf um die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe geführt werden.

Im März war es also eine Brigade, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfte. Heute sind es bereits 17 in der Empfängerröhre. Das ist ein guter Schritt vorwärts und zeigt, daß bei unseren Kolleginnen und Kollegen sich immer mehr die Erkenntnis Bahn bricht, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit die beste Form zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ist.

In unserem Arbeitsplan für das IV. Quartal 1959 heißt es deshalb. Die Parteigruppen werden sich für die Festigung der schon bestehenden Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, einsetzen sowie für die Bildung weiterer solcher Brigaden.

Wie steht es nun mit der Erfüllung dieser vorrangigen Aufgaben, die sich die APO IV gestellt hat?

Wenn man die Zahl der jetzt bestehenden Brigaden sieht, so könnte man mit der Entwicklung erstmal zufrieden sein, wobei die Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen für das Neue uns weitgehend entgegenkommt.

Anders sieht es aber aus, wenn wir uns die bestehenden Brigaden in

noch zu formal vorgenommen. Ungenügend werden die Fragen des sozialistischen Lernens und Lebens mit den Mitgliedern der Brigade diskutiert. Es sind doch in den meisten Fällen junge Kolleginnen, die eine große Unterstützung qualifizierter Genossen und Kollegen brauchen. Insbesondere natürlich die Brigadiere, die eine höhere Verantwortung übernehmen haben. Und hier treten in erster Linie die größten Mängel auf.

Betrachtet man die Rolle der Paten, so muß klar gesagt werden, daß sie ihren Aufgaben, außer wenigen, noch nicht gerecht werden. Die Teilnahme an Ausspracheabenden oder gemütlichem Beisammensein sowie gemeinschaftlicher Besuche eines Theaterstücks oder Filme ist nur eine Seite. Die tägliche Hilfe bei der Lösung von Problemen insbesondere politisch-ideologischer Art ist die andere sehr wichtigere Seite. Deshalb ist die Kritik der Brigade Beitz in ihrem Grundinhalt durchaus berechtigt.

Es ist auch so, daß die Paten oft mit ihrer Aufgabe nicht fertig werden, weil sie sich selbst ungenügend Klarheit über den Inhalt ihrer Arbeit verschafft haben. Deshalb wird durch die Leitung der APO gemeinsam mit der Bildungsstätte der Parteiorganisation im Betrieb eine bessere Schulung und Anleitung der Paten und Brigadiere in Angriff genommen.

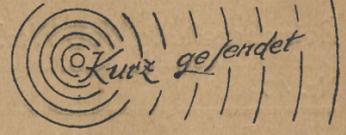
Weiterhin schlagen wir vor, daß in Zukunft qualifizierte Funktionäre direkte Mitglieder der Brigaden werden. Das heißt natürlich nicht, daß sie dann im Band zum Beispiel

mit montieren werden. Das ist nichts absolut Neues, denn es hat sich in anderen Betrieben schon gut bewährt.

Die ständigen Leistungssteigerungen der letzten Wochen in den Brigaden zeigen uns, daß man um ihre Entwicklung keine Bange zu haben braucht, wenn auch der Anfang zu einer neuen höheren Form der Zusammenarbeit nicht leicht ist.

Daß es auch in politisch-ideologischer Hinsicht vorwärtsgeht, zeigt uns die Gewinnung der ersten Kandidaten für die Partei aus den Brigaden. Die Zielstellung der APO-Leitung, bis zum 1. Mai 1960 alle Bänder des Aufbaus in den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ einzubeziehen und eine große Anzahl Kolleginnen als Kandidaten unserer Partei zu gewinnen, betrachten wir als eine schöne und durchaus reale Aufgabe.

Erich Krüger



Ab 1. Januar 1960 wird der Brauseverkauf für die Nachtschicht nicht mehr in der Betriebskantine vorgenommen, sondern in der Zeit von 0.30 bis 1.30 Uhr am Küchenfenster im Speiseraum.

Küchenleitung - BW-Leitung

Hier darf keiner abseits stehen

Der Stand unseres Wettbewerbes am 5. Dezember 1959

Eingänge an Vorschläge 322

Kollegen: 308

Kolleginnen: 2

jugendliche Kollegen: 9

jugendliche Kolleginnen: 3

Es sind nur noch zwanzig Tage bis zum Ziel!

In der Gruppe I (Kollegen) führt immer noch der Kollege Günter Weber, ZPM 1, ihm folgt der Kollege Oskar Hiller ZPF, dicht auf den Fersen ist der Kollege Ottomar Kurz EGW zu sehen.

In der Gruppe II (Jugendliche Kollegen) hat die Führung gewechselt. Der Kollege Rüdiger Mücke hat sich an die Spitze vorgerungen. Der Kollege Bernd Wengler folgt um Handbreite.

In der Gruppe III (Kolleginnen)

sind viele nicht zum Start angetreten. Es befinden sich nur zwei Kolleginnen im Rennen. Die Kollegin Margarete Trapp ZE, liegt knapp in Führung vor der Kollegin Waltraud Behrendt ZPVW.

In der Gruppe IV (jugendliche Kolleginnen) hat eine weitere Kollegin gestartet. Es sind jetzt drei jugendliche Kolleginnen im Rennen. Die Spitze hat immer noch die Kollegin Inge Jädicke ZPL als 2. sieht man die Kollegin Erika Ulbricht ZPM 1.

Wir rufen nochmals allen Zögernenden zu, sich an diesem Wettlauf zu beteiligen. Warum haltet ihr eure Kräfte in Reserve? Opfert sie für dieses große Ziel, denn es kommt allen zugute!

Vorstand der DSF Grundeinheit Werk II

ABC der Rationalisierung

Senken Sie die Kosten!

Viele Verbesserungsvorschläge dienen der Kostensenkung. Standardisierung und Typisierung sind die Hauptquellen zur Senkung der Selbstkosten.

Sie sparen Kosten, wenn Sie Ihre Kollegen in die Kniffe und Kernpunkte der Arbeit einweihen. Sorgen Sie dafür, daß diese nicht geheimgehalten werden.

Kostensenkung ist immer Gemeinschaftsarbeit. Je mehr Mitarbeiter aktiv an der Einsparung der Kosten beteiligt sind, desto besser arbeitet die Abteilung.

Man muß gleich von Anfang an den Blick für die Kosten schärfen. Aufgabe der Lenkungsorgane ist es immer wieder, die Initiative der Mitarbeiter zur Senkung der Kosten zu entfalten. Als Lenkungsorgane benötigen Sie die Atmosphäre der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

Sogar beachtliche Einsparungen wurden durch neue Leitungsmethoden erzielt, durch richtigen Umgang mit Menschen im Betrieb.

AGL I ist vorbildlich

Ergebnis der Mitgliedsbuchkontrolle der Gewerkschaft

In diesem Quartal führten wir wieder die Mitgliedsbuchkontrolle durch. Diese Kontrolle ist nicht nur notwendig, damit die richtigen Beiträge bekommt, sondern auch deshalb, daß bei eventuellen Ansprüchen von seiten der Kollegen eine Verärgerung von vornherein ausgeschlossen wird. Das heißt, wer regelmäßig und in der richtigen Höhe seine Beiträge entrichtet, nutzt der ganzen Gewerkschaftsorganisation, aber auch sich selbst.

Die Kontrolle in der AGL I ergab folgende Dinge:

Im AGL-Bereich sind 277 Kolleginnen und Kollegen beschäftigt. Davon sind 270 gewerkschaftlich organisiert. Das heißt in Prozenten umgerechnet 97,5 Prozent.

Weiter konnten wir feststellen, daß im weitaus überwiegenden Maße die Beiträge pünktlich und in der richtigen Höhe gezahlt werden. Die vorhandenen Rückstände resultieren vorwiegend aus Krankheitsfällen.

Das monatliche Beitragsaufkommen beträgt im Soll 2073,- DM. Nach der neuen Beitragsregelung, die ab Januar in Kraft tritt, werden es nur noch 1692,- DM sein. Aus der Tatsache, daß sich die Summe verringert, ergibt sich, daß wir mit den Ausgaben der Gewerkschaftsmittel noch sparsamer umgehen müssen.

Sehr erfreulich in der AGL I ist der Absatz von Solidaritätsmarken. Das zeigt, daß der Gedanke der Solidarität der Arbeiterklasse hier seinen Niederschlag gefunden hat und daß er bei uns richtig verstanden wird. Von der BGL wurden wir beauftragt, monatlich Solidaritätsmarken im Werte von 67,50 DM zu verkaufen. In den letzten drei Monaten haben wir folgenden Umsatz dieser Marken zu verzeichnen:

September: 191,55 DM; Oktober 79,50 DM; November 96,25 DM.

Die Leitung der AGL I dankt allen Kolleginnen und Kollegen ihres Bereiches und spricht den Wunsch aus, daß wir gemeinsam weiterhin so gute Erfolge in der Gewerkschaft leisten werden.

Was unsere Beitragszahlung, Mitgliederwerbung, Solidaritätspenden betrifft, so empfehlen wir allen anderen Abteilungsgewerkschaften, sich hieran ein Beispiel zu nehmen.

Karl Pöttmeyer
Vorsitzender der AGL I



Hugo Leichtsin ist noch nicht geschlagen. Die Ausfallstunden, die er mit seinen Unfällen verursacht, liegen unserem Betriebsplan und dem Volkswirtschaftsplan schwer im Magen

Werk tätige der Hauptstadt Berlin!

Eine großartige Perspektive für unsere Stadt wurde am vergangenen Montag von der Stadtverordnetenversammlung Groß-Berlin mit dem Siebenjahrplan der Hauptstadt beschlossen. Ein Leben in Wohlstand, Frieden und Glück - eine gesicherte Zukunft für alle Bürger unserer Stadt ist unser Ziel. Wir werden es erreichen, wenn jeder einzelne seine ganze Kraft dafür einsetzt, wenn er seine Fähigkeiten und Kenntnisse stetig erweitert und sie in den Dienst dieses großen Planes stellt. Dabei schaffen wir die Voraussetzungen für die künftigen Erfolge bereits heute.

Arbeiter, Bauern und Geistesschaffende!

Setzen wir zum Endspurt für die Planerfüllung im ersten Jahr des großen Friedensplanes an. Unsere gemeinsame Aufgabe ist:

Zum großen Sprung nach vorn

Die SED Kreisleitungen Köpenick und Treptow riefen in einem Flugblatt, das auch in unserem Betrieb verteilt wurde, alle Kollegen auf, einen Erfahrungsaustausch zu organisieren, der in beiden Kreisen dazu führen muß, noch schneller und besser die Pläne in allen Teilen sortimentsgerecht und bei höchster Qualität zu erfüllen.

Es wird also ein Wettstreit zwischen Köpenick und Treptow werden, ein Wettstreit, der die gegenseitige sozialistische Hilfe von Brigade zu Brigade, von Betrieb zu Betrieb, von Kreis zu Kreis zum Inhalt hat. Für uns alle geht es darum, den maximalen Zeitgewinn und den höchsten ökonomischen Nutzen zu erreichen.

Eines der Kampfziele ist es, zu erreichen, daß nur Erzeugnisse von höchster Qualität den Betrieb verlassen und jedes Produkt ein Gütezeichen trägt.

Meine Hand für mein Produkt, sagten sich die Kollegen der Brigade „Lunik“ und ihre Erfahrungen wollen wir im Zuge dieses Wettbewerbes veröffentlichen.

Es ist schwierig, in einem Betrieb, der nur Teile eines Endproduktes herstellt, eine solche Lösung in die Tat umzusetzen. Unsere Bildröhren, die dann in die verschiedenen Empfänger eingebaut werden, sind aber keine Kleinigkeit. Deshalb beschlossen die Kollegen der Brigade „Lunik“ nicht nur einwandfreie

Qualität herzustellen, sondern auch dafür zu sorgen, daß in der Bildröhre, die der Käufer in seinem



Empfänger vorfindet, zu erkennen ist, daß diese Röhre durch die Brigade „Lunik“ gegangen ist und demzufolge in ihrer Qualität einwand-

frei ist. Das geschieht mit Hilfe von Aufklebmarken (siehe Abbildung). Die verschiedenen Sterne sagen aus, in welcher Schicht diese Röhre gefertigt wurde, und das Datum ist ebenfalls ersichtlich.

Zwar beginnt dieser Wettbewerb zwischen Köpenick und Treptow erst im Januar, aber heute schon soll man sich Gedanken machen, welche Möglichkeiten bestehen, überbetriebliche Wettbewerbe mit anderen Betrieben abzuschließen, welche Erfahrungen wir an andere Betriebe vermitteln.

Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
Bezirksleitung Groß-Berlin

Berlin startet im Hundertertempo ins neue Jahr

Die Hauptstadt Berlin erfüllt den Volkswirtschaftsplan 1959 in allen seinen Teilen bis zum 24. Dezember.

Der Monat Dezember muß der Monat des höchsten Produktionsergebnisses sein.

Sorgen wir alle, ob an der Werkbank, am Reißbrett, im Labor, im kaufmännischen Bereich oder in der Werkleitung, ob in der Industrie oder in der Landwirtschaft - ganz gleich, wo wir arbeiten - durch eine gute Vorbereitung und die gründliche Kontrolle der getroffenen Maßnahmen für einen reibungslosen Plananlauf 1960, damit das Ergebnis im Januar das Ergebnis vom Dezember noch übertrifft.

Brigade „Rudolf Harbig“ an uns

Auf der BKV-Beratung richtete die Genossin Anni Gent an alle Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, den Aufruf, je einen Kandidaten für die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands zu gewinnen. In einigen Brigaden unseres Betriebes hat dieser Aufruf schon sein Echo gefunden. Jetzt schreiben uns junge Kollegen von den Zentralwerkstätten und berichten darüber, wie sie ihre Verbundenheit mit der Partei der Arbeiterklasse unter Beweis stellen. Hier der Wortlaut:

Wir wenden uns mit diesem Brief in einer Angelegenheit an Euch, die unserer Meinung von großer Bedeutung ist.

Der Siebenjahrplan eröffnet bekanntlich uns allen große Perspektiven. Wir haben in unserer Jugendbrigade, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpft, eingehend über den Plan der sieben Jahre gesprochen. Dabei sind wir der Ansicht gekommen, daß wir unsere Aufgaben noch besser er-

füllen können, wenn wir einen festen Kontakt zur Partei der Arbeiterklasse herstellen. Uns ist klar, daß alle Erfolge, die wir in unserer Republik erringen, letzten Endes auf die Führung durch die Partei der Arbeiterklasse zurückzuführen sind, die uns den Weg in eine glückliche Zukunft zeigt.

Deshalb wollen wir unseren Besten, den jungen Schlosser Peter Roller, als Kandidaten in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands delegie-

ren. Peter Roller trägt durch seine konsequente politische Haltung viel zur gegenseitigen Erziehung innerhalb unseres Kollektivs bei.

Auch in fachlicher Hinsicht bemüht er sich, seine Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen. Wir sind gewiß, daß er ein treuer, der Partei stets ergebener Genosse sein wird.

Wir wenden uns nun an Euch und schlagen Euch vor, über diese Fragen ebenfalls in Eurer Brigade zu beraten und unserem Beispiel zu folgen, indem Ihr einen Eurer Besten ebenfalls als Kandidaten in die Partei der Arbeiterklasse delegiert.

Wir sind davon überzeugt, daß auch diese Maßnahme dazu beitragen wird, unseren Siebenjahrplan erfolgreich zu erfüllen.

Schüsse in der Nacht

Ein glaubwürdiger Augenzeugenbericht über ein wildes Gefecht zwischen 22 harten Männern frei nach Edgar Wallace

Mit drei langen Sätzen hatte der Unbekannte die wie tot daliegende Straße überquert. Mehrere Bogenlampen warfen durch das Maschengitter eines Drahtzaunes gespenstische Muster auf die Fahrbahn. An einer kleinen Pforte verhielt der Unbekannte seinen Schritt; blickte sich scheu nach allen Seiten um und drückte vorsichtig die Klinke nieder. Knarrend bewegte sich die Tür in den Angeln, öffnete sich aber ein wenig und gab somit den Weg für den Unbekannten frei. Dieser betrat einen hinter der Tür liegenden beleuchteten Platz und steuerte auf eine im Schatten stehende einsame Bank zu. Bevor er sich darauf niederließ, versuchte er die Vorgänge auf dem Platz zu erkennen. Der schleierartige Nebelvorhang ließ aber nur die schemenhaften Umrisse mehrerer Gestalten sichtbar werden, die sich scheinbar ziel- und planlos hin und her bewegten. Lediglich am Platzrand erkannte der Unbekannte Inspektor Garrett, dessen markantes und energisches Profil sich deutlich vom hellen Hintergrund abhob. „Was macht der Inspektor hier?“ dachte der Unbekannte. „Wollte er nicht heute abend einen fetten Fang machen? Oder hing seine Anwesenheit etwa mit diesem Fang zusammen? Das schien ausgeschlossen zu sein, denn die Vorgänge auf dem erleuchteten Rasen hatten sicher nichts mit Garrets Andeutungen zu tun. Hier schien es sich lediglich um eine Schlägerei zu handeln, denn bestimmte, immer wiederkehrende Rufe wie „Paß auf!“, „Leerlaufen lassen!“ und „Achtung, Hintermann!“ ließen darauf schließen.

Gerade als sich fast alle Gestalten traubenartig an der einen Schmalseite des Platzes zusammendrängten, wurde der Unbekannte durch einen schrillen Pfiff aus seinen Überlegungen gerissen. Das konnte nur eine Polizeifeife sein, die diesem seltsamen Treiben dort hinten ein Ende setzen mußte. Auch Inspektor Garrett zuckte zusammen und sprang, ganz gegen sein schon sprichwörtliches Phlegma, laut kreischend in die Höhe. Seinen unartikulierten Schreien war mehrmals das Wort „Toor!“ zu entnehmen. Dem Unbekannten fiel es wie Schuppen von den Augen, wurde er hier genarrt, oder waren seine Nerven durchgegangen? Erst nach einigen befriedigenden Atemstößen konnte er sich aus seiner Erstarrung lösen.

„Das kommt davon, wenn man den ganzen Tag für die Leser der Bücher neue Kriminalromane einarbeiten muß“, dachte er, „dadurch steigert man sich förmlich in eine Kriminalpsychose hinein“. Und erst als Inspektor Garrett auf ihn zukam, der sich beim Näherkommen als der Kollege Brandt von der BPO entpuppte und trocken bemerkte „Jetzt führen wir 1:0“, wurde ihm klar, daß vor ihm das Fußballspiel der Mannschaft des Werkes für Fernmeldewesen gegen eine Mannschaft des Ministeriums für Staatssicherheit abrollte. Nun also schnell an das von Teestrählern erleuchtete Spielfeld geeilt um ja auch keine Kombination unserer Asse zu versäumen.

Um es gleich zu sagen, diesmal war es keine reine Volksbelustigung wie weiland im August, sondern der Zuschauer wußte gleich, daß es sich um ein Ballspiel handelte. Nachteilig wirkte sich die schlechte Beleuchtung aus, die die Spieler zwar raffiniert blendete, dafür aber den Ball um so stiefmütterlicher behandelte. Immerhin wollen verschiedene Spieler ihn einigemal für Sekundärbrüche gesehen haben. Jedenfalls sagten sie es unter Eid aus. Bedauerlich also, daß für die Ballsuche soviel Zeit verloren ging. Dazu gleich einen Verbesserungsvorschlag: Für das nächste Spiel sollte man den Ball mit Uran präparieren und jeden Spieler mit einem Geigerzähler ausrüsten.

Beide Torwarte standen während des ganzen Spiels sprungbereit mit ausgestreckten Armen da, denn vielleicht kam der Ball zufällig auf sie zugeflogen. Schen konnten sie ihn ohnehin nicht. Dafür befand sich der

Kopf des Schiedsrichters in der ständigen Gefahr, für den Ball gehalten zu werden. Aber gottlob konnte er sich über die Runden retten. (Womit auch die sportliche Note des Spieles bewiesen ist.) Tonangebend war die Mannschaft des WF — auch was die Lautstärke betrifft. Im Gegensatz dazu waren die Genossen von der Staatssicherheit allzusehr auf die Sicherheit des eigenen Tores bedacht. Vor lauter Sicherheit vergaßen sie sogar manchmal das Stürmen.

Kollege Schober als Torwart machte seine Sache sehr gut. An den drei Toren war er wirklich schuldlos. (Über den zweifachen Torschützen werden wir noch sprechen.)

Die Verteidigung mit Ostermeyer, Paschke und Stenner arbeitete sehr kraftvoll. Paschke fühlte sich ganz

es wolle. Unter Ausnutzung der ungünstigen Lichtverhältnisse konnte er sein Plansoll sogar mit 200 Prozent erfüllen. Entweder litt er unter Gleichgewichtsstörungen, oder die gegnerische Mannschaft hatte ihn mit einer Weihnachtsgans bestochen — jedenfalls landeten beide Schüsse im eigenen Tor! Beide Tore waren für Koll. Schober unhaltbar, denn wie sollte er hinter dem freundlichen Gesicht des Schützenkönigs derart böse Absichten vermuten! Hoffen wir nur, daß sein Beispiel nicht Schule macht, dann können nämlich unsere zukünftigen Gegner von vornherein mit nur drei Mann spielen, weil unsere Leute ihre Tore gern allein schießen.

Verständlich also, daß es unsere Sturmreihe mit Möbes, Greszko, Repschläger, Hartwig und Rasch nicht leicht hatte, doch noch den Sieg sicherzustellen. Edmund Rasch war dabei mit zwei Toren der Initiator. (Es wäre doch schön, wenn alle FDJler nur die Hälfte von Edmunds Elan besitzen würden.) Die anderen beiden Tore von Möbes und Hartwig waren aber auch nicht ohne. War Möbes Tor von langer Hand vorbereitet — der Planer läßt sich nicht beim Sport leugnen — so ist Hartwigs Meisterstück für ihn ein großer Prestigeerfolg, denn wer bei guter Planerfüllung auch noch Tore schießen kann, muß doch schon eine Kanone sein. (Also, bitte, in Zukunft etwas weniger Kritik an den geplagten Wirtschaftsfunktionären!) Daß ihn Inspektor Garrett (Koll. Brandt) in der 2. Halbzeit ablöste, hat mit ihm nichts zu tun. Koll. Brandt wollte lediglich beweisen, daß er von

Wer will Bibliothekar werden? Nähere Auskünfte erteilt die Gewerkschaftsbücherei!

als Regisseur des Spiels. Die von ihm für unsere Frauen durchgeführte Pausengymnastik brachten auch für ihn einen merklichen Konditionsaufschwung. Weiter so, junger Freund! Stenner mußte noch etwas mehr Ruhe zeigen. Sein aufbrausendes Wesen sollte er nicht nur auf dem Rasen, sondern auch bei Sitzungen und Diskussionen ablegen. (Welche FDJ-Gruppe hilft ihm dabei durch die Übernahme einer Patenschaft?) Freund Ostermeyer wurde zu Beginn der 2. Halbzeit ausgewechselt, weil er nach eigenen Angaben abends noch zwei Eimer Kohlen aus dem Keller holen mußte. Da diese doppelte Belastung im Widerspruch zu unserer sozialen Gesetzgebung stand, wurde der Kollege Siegling für ihn eingesetzt. Die Läuferreihe mit Piecha und Mehlich war die Achillesferse der Mannschaft. Kollege Mehlich allerdings war daran schuldlos. Er rannte immer brav mit, wenn die anderen rannten. Na ja, er befindet sich eben noch in der Entwicklung. Bei sachgemäßer Anleitung wird es schon werden.

Und nun zum „Helden“ des Tages. Von einem ungesunden Ehrgeiz besessen, wollte Kollege Piecha unbedingt Tore schießen — koste es was

der Theorie wenig, von der Praxis aber viel hält.

Wer nun nicht glauben will, daß die Kollegen Greszko und Repschläger auch ohne Torerfolge klassisch spielten, erhält im nächsten Jahr keinen Ferienschek. Entweder war Koll. Greszko zufrieden, daß der Entwurf zum BKV fertiggestellt ist, oder er freute sich schon auf die Weihnachtstage (ohne BKV). Sein kämpferischer Einsatz war auf jeden Fall ohne Tadel. Koll. Repschläger stand ihm in keiner Beziehung nach.

4:3 für WF lautete der Endstand. Alles in allem war es ein nettes Spielchen.

Zum Schluß noch ein halbwegs ernstes Wort: Diese Kollegen könnten eine wirkliche Mannschaft werden. Sie besitzen einige überraschende Fähigkeiten: Schnelligkeit, Ausdauer und eine zum Teil gute Ballbehandlung. Vor allem aber kann bei Greszko, Möbes und Repschläger ihr Körpereinsatz nicht hoch genug eingeschätzt werden. Eines nur sollte man sich unbedingt merken: Es müssen nicht immer zehn Mann hinter dem Ball herlaufen; achtet dafür besser auf die freien Räume.

Helmut Wille,
Gewerkschaftsbücherei

Ein Ball rollt um die Welt

Eine Varieté-Revue in zehn Bildern um das Leben des Meisterjongleurs Enrico Rastelli

Dichter, Musiker, Wissenschaftler, Politiker werden aus bestimmten Anlässen und zu bestimmten Gelegenheiten immer geehrt. Wo aber hat man je gehört, daß das Varieté einen seiner Großen ehrt? Und so ist es ein schönes Zeichen des Gedenkens, daß der Friedrichstadt-Palast sein Dezember-Programm „Ein Ball rollt um die Welt“ der Erinnerung an Enrico Rastelli widmet, jenem einzigartigen Künstler, der in den zwanziger Jahren die Varieté-Freunde der ganzen Welt in seinen Bann zog.

Es ist ein Programm der „Großen Nummern“. Ernest Montego, in unserer Republik zum ersten Male arbeitend, ist ein würdiger Nachfolger Rastellis. Er meistert die schwierigsten Tricks mit großer Können und viel Charme. The Golwers sind Akrobaten mit viel Kraft, aber auch Humor. Spanien, das klassische Land der Clownerien, sendet Siki und Sohn, zwei urkomische Musikalclowns, und Ellon und Tamar zeigen verblüffende Equilibristik auf schwankendem Seil. Das Zahlenphänomen, Prof. Olgo, ist eine Einmaligkeit. Auf hohem Piedestal produzieren sich Bob Miller nebst Part-

nerin mit Rollbalancen. Große Freude bereitet uns das Wiedersehen mit dem Negeränger Burt Loney, den wir aus „Triumph einer Melodie“ her in guter Erinnerung haben. Hervorragende italienische Fahrradkünstler sind die 4 Gerards. Ruth Peter, die beliebte Berliner Künstlerin hat wieder die Lacher auf ihrer Seite, genauso wie die Tonellis mit ihrer Drahtseil-Exzentrik. Daß ein Kamel durchaus nicht immer ein Kamel sein muß, sondern auch gelehrt ist, beweist uns Herbert Finke mit seinem weißen vierfüßigen Wüstenschiff.

Das größte Tischtennisturnier Europas

Drei Monate lang, vom 7. Dezember 1959 bis 29. Februar 1960, beherrscht der kleine weiße Zelluloidball die große Sporthalle in der Berliner Stalinallee. In Gruppen von sechs Zweiermannschaften werden etwa 4000 nicht im Tischtennisport Organisierte um den Gruppensieg und schließlich um den Endsieg kämpfen, unterteilt in Erwachsene, Jugendliche und Kinder. Benötigte Spielzeit alle 14 Tage 1 1/2 Stunden. Eine große Anzahl wertvoller Sie-

Das Melodia-Quartett frisch und lebendig wie immer, das Orchester unter Karl Stäckers Leitung, die Ballett-Gruppe, diesmal von Robby Gay inspiriert und nicht zuletzt Wolf Leders herrliche Szenarien sorgen für Ohren- und Augenschmaus. Um diese Künstler herum gruppieren sich noch in wichtigen Aufgaben Enno Neumann — Kurt Rackelmann — Peppi Zahl — Gottfried Herrmann — Harry-Heinz Neumann — Edwin Matt und Karin Tosch.

Es ist ein Programm, das man gesehen haben muß.

ger- und Ehrenpreise winken den Besten bei der feierlichen Siegerehrung am 29. Februar 1960, an die sich ein großer Sportlerball anschließt. Meldungen ab sofort telefonisch unter 53 07 54, App. 21, sowie an den ständigen Massensportabenden (Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag) oder schriftlich an uns. Meldeschluß: 16. Februar 1960. Zentraler Klub der Jugend und Sportler. Sporthalle Stalinallee

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 11. 12. bis 17. 12. 1959

Vom 11. 12. bis 14. 12. läuft der Film:

„Ich denke oft an Piroshka“
„Ich denke oft an Piroshka“ — das ist eine ganz ungewöhnliche und liebenswerte Geschichte, die Erinnerung eines älteren Mannes an seine erste Liebe. Bezaubernd und voll Temperament ist dieser westdeutsche Film mit Liselotte Pulver, Gunnar Möller und Gustav Knuth.

Vom 15. 12. bis 17. 12. läuft der Film:

„Ware für Katalonien“
Riesenprofite scheffeln die Großschieber Hasso Teschendorf und Bob Georgi. Zwischen Leipzig, Berlin und Barcelona haben sie eine Organisation aufgebaut, die ebenso raffiniert wie rücksichtslos zu Werke geht. Erst die langwierige exakte und unerschrockene Arbeit unserer Kriminalpolizei wird der Bande zum Verhängnis.

Der überaus spannende DEFA-Kriminalfilm „Ware für Katalonien“, der die Mentalität einer ganzen Galerie von kleinen und großen

Schiebern milieugerecht und psychologisch genau schildert, enthält eben deshalb auch viele heitere und satirische Lichte. Richard Groschopp („Sie kannten sich alle“) führte Regie und Nationalpreisträger Eugen Kluge stand an der Kamera.

Kindervorstellung
Am 13. 12. um 15.00 Uhr: „König Drosselbart“.

Familienvorstellung
Am 17. 12. um 13.00 Uhr: „Das Lied des Hirten“.

Veranstaltungen und Konferenzen
Am Dienstag, dem 15. 12., im Säulensaal:

BKV-Abschluß.
Am Freitag, dem 18. 12., um 15.00 Uhr — Kinosaal —: Weihnachtsveranstaltung für die Kinder unserer Betriebsangehörigen sowie für Kinder aus dem Wohnbezirk Oberschöneweide.

Auch für dich ist etwas dabei

Aus dem Veranstaltungsplan des Zentralhauses der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

In dieser Woche empfehlen wir:
Dienstag, 15. 12. 59, 19.00 Uhr — Marmorsaal:
Eichensaal:

Ausspracheabend
Interessantes über Entwicklungen und Neuerungen bei der S-Bahn. Anschließend Film: „Eine ganz alltägliche Fahrt“.

Sonntag, 13. 12. 59, 17.00 bis 22.00 Uhr:

Tanztee
Kleine Sachen, die Freude machen. — Zum Tanz spielt das Wolfgang-Sampel-Quintett. Kostenbeitrag: 2,60 DM.

Dienstag, 15. 12. 59, 19.00 Uhr — Marmorsaal:

Meister des Puppenspiels
Gastspiel des bekannten sowjetischen Puppenspielers E. Borodin. Kostenbeitrag: 1,05 DM.

Donnerstag, 17. 12. 59, 18.30 Uhr — Eichensaal:

Kerzenabend
Weihnachtliche Dichtung aus der Sowjetunion, aus Deutschland, Frankreich und England bringen: Eva Plate-Richter und Joachim Konrad. Weihnachtliche Musik spielen Mitglieder unseres Kammermusikzirkels. Kostenbeitrag: 0,50 DM

Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Guten Appetit

Speiseplan für die Woche vom 14. 12. bis 19. 12. 1959

Essen zu 0,70 DM
Montag: Brühnudeln mit Fleisch, 1 Brötchen
Dienstag: Bratwurst, bayr. Kraut, Salzkartoffeln
Mittwoch: Rinderbraten, Möhren, Salzkartoffeln
Donnerstag: gebr. Jagdwurst, Grünkohl, Salzkartoffeln
Freitag: Pichelsteinerfleisch, Salzkartoffeln, saure Gurke
Sonntag: Sülze mit Remoulade, Röstkartoffeln, rote Beete

Schonkost zu 0,70 DM
Montag: Brühnudeln mit Fleisch, 1 Brötchen
Dienstag: Bratwurst, ged. Blumenkohl, Kartoffelbrei
Mittwoch: Rinderbraten, Möhren, Kartoffelbrei
Donnerstag: Jagdwurst, Kohlrabi, Kartoffelbrei

Freitag: Kalbsragout, Kartoffelbrei, Kompott
Sonntag: gek. Klops, Kapern-tunke, Salzkartoffeln

Essen zu 1,— DM
Montag: gef. Roulade, Rotkohl, Salzkartoffeln
Dienstag: Vorsuppe, Speckbraten, bayr. Kraut, Salzkartoffeln
Mittwoch: Wirsingkohleintopf mit Fleisch, 1 Brötchen
Donnerstag: Tomatensuppe, Kotelett, Mischgemüse Salzkartoffeln
Freitag: Schweinekamm geschmort, Rahmsauce, Blumenkohl, Salzkartoffeln
Sonntag: Vorsuppe, Omelett mit Zunge, Röstkartoffeln

Änderungen vorbehalten:
I. V. Meier
Leiter der Werkküche



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 3. Tragegerät, 7. größter Staat Brasiliens, 9. Faltengebirge in Kaschmir und Westtibet, 12. legendäre Gestalt des israelit. Volkes, 14. Getreideart, 16. Aschebehälter, 19. Gutscheine, 22. durch gemeinsame Interessen und Ziele verbundene Gruppe von Menschen, 25. Gerät zum Regulieren des Stromkreises, 27. Fluß in Mittelengland.

Senkrecht: 1. lebhaftes Kind, 2. fadenförmige Hornbildung der Oberhaut bei Säugern und beim Menschen, 3. Turngerät, 4. lat.: im Jahre, 5. er ist bei uns für den Luftschutz verantwortlich, 6. tropische Harzart, 8. Hafenstadt in Korea (alter Name), 10. Flächenmaß, 11. Singvogel, 13. Bezeichnung für Stinktier, 15. Salzsee bei Stalingrad, 17. weiblicher Vorname, 18. Aufsehen, Glanz, 20. weiblicher Vorname, 21. Tierprodukt, 23. Arbeitsentgelt, 24. Staatshaushaltsplan, 25. französisch Spitze.

1	2	3	4	5	6
7					
					8
9	10	11			
		12	13		
14	15				
			16		17
18	19	20			21
22		23	24	25	
	26		H		
27			N		N



Das interessiert nicht nur die Jugend

Berufswettbewerb 1960

Wir Lehrlinge arbeiten, lernen und leben für den Sieg des Sozialismus

Unter diesem Motto rufen der Zentralrat der FDJ, der FDGB und das Ministerium für Volksbildung zum Berufswettbewerb 1960 auf. Alle Lehrlinge werden aufgefordert, sich umfangreiche Kenntnisse anzueignen, um die moderne Technik zu meistern. Im Siebenjahrplan ist die sozialistische Entwicklung festgelegt. Wir wollen durch Mechanisierung und Automatisierung die Arbeitsproduktivität steigern und den Wohlstand unseres Volkes heben. Dazu werden bewußt denkende Menschen benötigt, die als Facharbeiter und zukünftige Ingenieure und Techniker den technischen Fortschritt vorantreiben, gute Qualitätsarbeit leisten und zur Senkung der Kosten beitragen.

Ein wichtiger Bestandteil des Berufswettbewerbes ist, daß diesmal das ganze Verhalten der Lehrlinge — ihre Leistungen in Schule und Werkstatt, ihr persönliches Leben, ihr Verhalten zu ihrer Umgebung und auch zum Elternhaus — gewertet wird.

Die zehn Gebote der sozialistischen Moral und Ethik sind zum Leitfaß aller Lehrlinge zu machen. Das Neue im Berufswettbewerb 1960 ist, daß es sich über das ganze Lehrjahr erstreckt und ähnliche Formen als der Wettbewerb in der Produktion annimmt.

Grundlage des Wettbewerbes bilden die Kompass der FDJ, der Lernaktive und die persönlichen Kompass.

Wir fordern Euch auf, um folgende Ziele zu kämpfen:

„Kein Lehrling verläßt unsere Ausbildungsstätte ohne das Besehen der Facharbeiterprüfung.“

Sozialistisch arbeiten

Die wichtigste Aufgabe ist eine ständige Verbesserung der Qualität der Arbeit bei sparsamstem Verbrauch an Material und Werkzeugen mit der Verpflichtung, keinen Ausschuß mehr zu fertigen. Das Ziel ist, bei guter Qualitätsarbeit die Normen der Facharbeiter zu erreichen.

Wir stellen die Forderung an jedes Kollektiv, die praktischen Zensuren um eine halbe Note zu verbessern und keine 5 oder 4 zuzulassen.

Wartezeiten und Bummelstunden werden ausgemerzt.

Jeder Lehrling hilft im NAW und leistet monatlich eine Aufbaustunde.

Sozialistisch lernen

Jeder Lehrling stellt sich zum Ziel, seine Leistungen in den theoretischen Unterrichtsfächern so zu verbessern, daß er in keinem Fach die Note 4 oder 5 erhält und der Durchschnitt um eine halbe Note verbessert wird.

Gute Lehrlinge übernehmen die Patenschaft über schwache Freunde, damit keiner hinter dem anderen zurückbleibt.

Zur Festigung des Allgemeinwissens und zum besseren Erkennen unserer sozialistischen Staatsform erwerben wir das Abzeichen für gutes Wissen.

Sozialistisch leben

Um das Kollektiv zu festigen und um uns besser kennenzulernen, unternehmen wir Wochenendfahrten, Heimabende, Theater- und Kinobesuche usw.

Wir setzen uns das Ziel, das Sportabzeichen bis zum Lehrlingssportfest zu erwerben.

Wir wahren die persönlichen Interessen jedes Freundes und sind der Meinung, daß jeder an einer Interessengemeinschaft teilnimmt, entweder in unserem Werk im Klub Junger Techniker oder in den Kultur- oder Klubhäusern, Sportgemeinschaften, Volkshochschulen usw.

Wie wird ausgewertet?

Der Berufswettbewerb ist monatlich unter Leitung der Gruppenfunktionäre der Freien Deutschen Jugend und der Gewerkschaft mit Unterstützung der Lehrmeister auszuwerten.

Bei den Beurteilungen der Leistungen soll die Charakterisierung

der Persönlichkeit des Lehrlings und der Leistungen des Kollektivs nach den Grundsätzen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit im Vordergrund stehen.

Welche Auszeichnungen gibt es?

In der Zwischenauswertung erhalten die besten Lehrlinge des Lernaktives das Abzeichen „**Bester Lehrling des Lernaktives**“, das beste Lernaktiv aufgrund der kollektiven Leistungen den Wimpel „**Bestes Lernaktiv der Berufsgruppe des Betriebes**“.

In der Endauswertung erhalten die besten Lehrlinge und Lehrlingskollektive Medaillen und Urkunden.

„Für gute Leistungen im Berufswettbewerb“ — in Bronze,

„Für sehr gute Leistungen im Berufswettbewerb“ — in Silber,

„Für ausgezeichnete Leistungen im Berufswettbewerb“ — in Gold.

Darüber hinaus werden Lehrlinge mit dem größten Leistungsanstieg prämiert.

Vorwärts zum Berufswettbewerb 1960!

Steigert Eure Leistungen durch den Kampf um den Titel

„Sozialistisches Lernaktiv“

Wettbewerbskommission Werk IV

Mußte das sein?

Vier Jugendliche unseres Betriebes standen vor Gericht

Am Freitag, dem 27. 11. 1959, früh um 9,00 Uhr, im Verhandlungssaal der Jugendstrafkammer des Stadtbezirksgerichts Mitte. Was hatte sich zugetragen?

Auf der Anklagebank saßen vier Jugendliche aus unserem Betrieb. Die Anklage der Staatsanwaltschaft lautete: Buntmetalldiebstahl von etwa 100 Kilogramm, und für den Angeklagten Herbert Klinke auf schwere Körperverletzung.

Die Angeklagten, alle 16 und 17 Jahre alt, waren auf dem Schrottplatz beschäftigt und hatten somit jeden Tag mit Buntmetall zu tun. Trotzdem ihnen bekannt war, daß Buntmetall — vor allen Dingen Kupfer — für unsere Republik ein wichtiger Rohstoff ist, konnten sie nicht widerstehen und verbrachten zuerst Kupferschrott und anschließend Kupferplatten nach Westberlin.

Der Angeklagte Klinke, der

trotz seiner Jugend nicht das erste Mal mit dem Gesetz in Konflikt kam, gab den Anstoß und überredete noch andere seiner Kollegen doch mitzumachen. Da in Westberlin Jugendliche unter 18 Jahren kein Buntmetall verkaufen dürfen, gab trotzdem der Schrotthändler dem Angeklagten Klinken den Rat, jemandem auf der Straße anzuhalten und dann von demjenigen, der das Alter hat, das Buntmetall verkaufen zu lassen. In der darauffolgenden Zeit wurde unter dem Namen des Westberliners jedesmal das Buntmetall von demselben Schrotthändler aufgekauft.

Trotzdem alle Angeklagten ein durchschnittliches Einkommen von etwa 310,- DM hatten, konnten sie den angeblichen „Verlockungen“ (!) Westberlins nicht widerstehen und nutzten den Schwindelkurs des Westberliner Frontstadt-Senats aus, um sich auf so schmutzige Weise nebenbei Geld zu verdienen.

Was ergab der Tag der Planbereitschaft?

Am 1. Dezember wurde bei uns im Betrieb der „Tag der Planbereitschaft“ durchgeführt. Damit verwirklichten wir einen Magistratsbeschuß, der Anfang November gefaßt wurde. Es galt unter anderem zu überprüfen:

- die Maßnahmen zur Sicherung der Planerfüllung 1959 bis zum 24. Dezember 1959
- den Stand der Absatz- und Lieferverträge einschließlich Export für den Volkswirtschaftsplan 1960
- die Sicherung der Materialbestellung
- den Stand der technisch-organisatorischen Maßnahmen, um die maximale Steigerung der Produktion und der Arbeitsproduktivität von Beginn des Jahres 1960 an zu gewährleisten.

Der Genosse Szpytalni erstattete vor den Mitgliedern der Zentralen Ständigen Produktionsberatung den Bericht der Werkleitung. Und so wie hier, wurde in allen Bereichen Bericht erstattet, so zum Beispiel im T-Bereich vom Kollegen Direktor Dr. Schiller.

Wenn wir einen kurzen Überblick über alle Berichte halten, können wir feststellen, daß alle Voraussetzungen vorhanden sind, um am 24. Dezember unseren Plan zu erfüllen und bis Jahresende unsere Verpflichtung — 103 Prozent Planerfüllung — einzulösen. Das ist vor allen Dingen auf die hervorragenden Leistungen aller Kolleginnen und Kollegen, die sie in den letzten Wochen vollbrachten, zurückzuführen.

Jetzt kommt es darauf an, nicht nachzulassen und gleichzeitig damit schon den Blick auf den Planablauf 1960 zu richten. Das trifft auch auf die Materialbeschaffung zu. Darum ist es notwendig, daß schnellstens jeder einzelne Kollege einen Überblick darüber erhält, was im Jahr 1960 produziert werden muß und daß die Pläne bis auf die Bereiche, Abteilungen, ja Meisterbereiche aufgeschlüsselt vorliegen.

Hierbei zu helfen und zu kontrollieren, ist Aufgabe der Ständigen Produktionsberatungen. Es kann jedoch nicht so weitergehen, daß einzelne Mitglieder der Bereichsaus-

schüsse es nicht für notwendig halten, an den Besprechungen teilzunehmen. So zum Beispiel die Mitglieder aus der Bildrohre, die trotz Einladung nicht erschienen. Hätten doch gerade sie vieles für ihre Arbeit mitnehmen können.

Eine große Rolle bei dieser Besprechung spielte der TOM-Plan.

So fordert die Katode zum Beispiel, um eine Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 121 Prozent im Jahresdurchschnitt zu gewährleisten, die im TOM-Plan enthaltenen Termine der vorgesehenen Maßnahmen vorzuverlegen.

Dagegen werden im T-Bereich solche Terminveränderungen gefordert, die erst später zu realisieren sind. Das ist doch nicht in Ordnung. Gerade unsere Technologie sollte doch bemüht sein, die Termine einzuhalten und durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit schwierige Probleme zu lösen. Hier ist es Aufgabe der Ständigen Produktionsberatung, Kontrolle darüber zu führen, wie die Termine für den TOM-Plan eingehalten werden.

Ebenso ist es wichtig, daß sich die StPB mit den Verbesserungsvorschlägen unserer Werktätigen beschäftigt und kontrolliert, warum sie in den einzelnen Bereichen so lange schmoren. Letzten Endes trägt das nicht dazu bei, die Aktivität unserer Kollegen bei der Mitarbeit zu fördern.

Zum Abschluß noch drei Aufgaben, auf die sich die Ständigen Produktionsberatungen der Bereiche konzentrieren müssen.

1. Es gilt noch im Dezember, laut Beschluß der BGL bis zum 24. 12. 1959, sozialistische Wettbewerbsverträge abzuschließen, die einen guten Plananlauf 1960 gewährleisten.

2. Unsere Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, sollten sofort ihre Verpflichtungen überprüfen und ihr Augenmerk besonders auf die bessere Qualität und höheren Ausstoß richten, aber auch die persönliche Qualifizierung nicht außer acht lassen.

3. Aufgabe der StPB muß es sein, mehr von ihrem Kontrollrecht Gebrauch zu machen.

Arbeiten wir alle unter der Losung „Meine Hand für mein Produkt“ so werden wir unsere Verpflichtungen nicht nur erfüllen, sondern übererfüllen.

Gerda Exner

Wir müssen uns schützen!

Über die Abrüstungsvorschläge und die Stärkung unserer Kampfgruppe

In einigen Aussprachen mit Kollegen unseres Werkes über die Notwendigkeit des Schutzes unserer Republik, der Stärkung der bewaffneten Organe unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht und der zahlenmäßigen und militärischen Stärkung der Kampfgruppen gab es Meinungsverschiedenheiten. Häufig tauchte die Frage auf, wie stimmen denn diese Bemühungen mit dem Vorschlag über die totale Abrüstung, den die Sowjetunion der Weltöffentlichkeit unterbreitet hat, überein?

Genosse Chruschtschow begründete auf seiner großen Rede vor der UN den Vorschlag über die Abrüstung, welcher Werktätige unserer Republik begrüßt nicht das Bemühen, der Menschheit für alle Zeiten den Alpdruck eines Krieges zu nehmen und die Prinzipien der friedlichen Koexistenz zur Grundlage der Beziehungen der Völker zu machen.

Aber es lohnt sich, und ist erforderlich, die ganze Rede des sowjetischen Ministerpräsidenten vor der UN zu lesen, denn es werden einige grundsätzliche Feststellungen getroffen, die sich besonders mit der Lage in Deutschland befassen. Diese Einschätzung wurde nicht das erste Mal der Öffentlichkeit unterbreitet. In offiziellen Dokumenten wurde klar bewiesen, daß die Haupttriebkraft eines neuen Krieges in Westdeutschland die Macht ausüben. Die Regierung unserer Republik und das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands haben dem ganzen deutschen Volk Tatsachen darüber unterbreitet, daß der Weg der Bonner Machthaber der gleiche verderbliche Weg ist, der bereits zweimal Deutschland in die Katastrophe führte und der ganzen Menschheit ungeheuren Schaden zufügte.

Der Bonner Kriegsminister Strauß macht aus seiner Zielsetzung — ermuntert durch die Unterstützung der NATO-Partner — keinen Hehl mehr, Einverleibung der DDR — das soll der erste Schritt sein, um erneut die Welt in einen Krieg hineinzu-

stürzen. Deco II heißt der Plan, in dem der Überfall auf unsere Republik festgelegt ist. Darin ist unter anderem geplant, im Raum Berlin Fallschirmjäger abzusetzen und im Ostseeraum mit drei Armeegruppen bis zur Volksrepublik Polen durchzustoßen. In Vorbereitung dieser infamen Zielsetzung sollen Agenten- und Diversantengruppen in Betrieben und öffentlichen Einrichtungen Zerstörungen anrichten, und die Bevölkerung durch Lügen und Verleumdungen in Unruhe versetzen. Das ist die Aufgabenstellung für die Agentenorganisationen, die sich im Herzen unseres Staates, in Westberlin, der besten Unterstützung durch die Verwaltungsorgane und der Besatzungsmächte erfreuen.

So sind die Tatsachen. Davor die Augen verschließen, hieße sich der Möglichkeiten zur Verhinderung dieser schmutzigen menschenfeindlichen Pläne der Bonner Militaristen und Faschisten zu berauben und in die Rolle eines Selbstmörders zu geraten. Dazu haben weder die Arbeiterklasse noch die anderen Werktätigen unserer erblühenden DDR Veranlassung.

Unsere unermüdete Arbeit zur Schaffung einer neuen, der sozialistischen Gesellschaftsordnung mit der Zielsetzung, die wir uns mit dem großen Siebenjahrplan gestellt haben, verlangt von uns allen die Wachsamkeit gegenüber den Mächenschaften der Bonner Clique ständig zu erhöhen und die Verteidigungskraft unserer Republik konsequent zu entwickeln. Deshalb ist die Forderung nach der totalen Abrüstung und die Stärkung der Kampfgruppen in der Deutschen Demokratischen Republik kein Widerspruch.

Auch wir, und das hat die Volkskammer auf ihrer jüngsten Beratung erneut unterstrichen, sind für die Abrüstung in der ganzen Welt, für die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Europa, für einen Vertrag zwischen den beiden deutschen Staaten über den Verzicht auf Gewaltanwendung in der Lösung der deutschen Frage und helfen damit, daß der Menschheit der Friede erhalten wird. Aber solange ein solcher Zustand nicht erreicht ist, die Militaristen und Faschisten in Westdeutschland nach Wasserstoffbomben und Atomraketen schreiben, werden wir unser Haus vor allen Zugriffen zu schützen wissen.

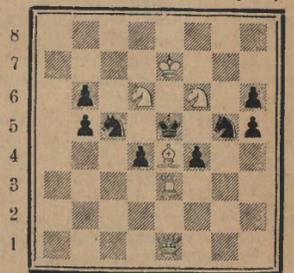
Deshalb rufen wir die Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz auf, sich der Kampfgruppe unseres Werkes anzuschließen und mitzuhelfen, einen solchen Wall gegen die Feinde unseres Volkes zu schaffen, an dem alle ihre Mächenschaften scheitern werden.

Norbert Repschläger

SPORT

Unsere Schachaufgabe

A. F. Mackenzie (Chess Lyrics)



Matt in zwei Zügen

Weiß: Ke7 De1 Te3 Le4 Sd6, f6 (6)
Schwarz: Ke5 Se5, g5 Bb6, b5, d4, f4, h5, h6 (9)

Auflösung aus Nr. 47 (P. Müller)
1. Lh3 e×d2 2. Db8† Ke4 3. Db1† beliebig 4. Df5 matt. 1. ... Sg3 2. Db8† Kf3 3. T×e3† Kf2 4. D×g3 matt (1. Dd8?/Dh7? Kf3! 1. Lh3 Kf3? 2. T×e3† Kf4 3. Db8 matt).

Müller, Sektion Schach

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Bulev. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516, Tribüne Hauptwerk: Treptow, Herkomer Straße 6.

Mußte das sein?

Hans Rätz,
Schöffe am Stadtgericht
Groß-Berlin